

Die Restaurierung der St. Michaelskapelle hat begonnen

Instandsetzung des Dachstuhls / Neue Dacheindeckung / Erkundungsarbeiten im Karner

Kiedrich. (mh) – Nachdem die Voruntersuchungen und die nachfolgenden gebäudefüchtigen Untersuchungen insbesondere des Dachstuhls der St. Michaelskapelle abgeschlossen sind, haben nach dessen Einarüstung die Restaurierungsarbeiten im Dachbereich begonnen. Dafür stehen 393.000 Euro zur Verfügung.

Wie Hermann Alt, leitender Architekt dieses Projekts, mitteilt, hat die dendrochronologische Untersuchung des Holzes des Dachstuhls bestätigt, dass dieser aus dem Jahr 1433 und damit aus dem Mittelalter stammt. Die aus Schiefer bestehende Dacheindeckung sei rund 85 Jahre alt. Ergebnis der Untersuchung sei auch, dass der Schiefer, gemessen an seinem Alter, sich in einem noch guten Zustand befindet und eigentlich auf dem Dach noch einige Jahre verbleiben könnte. Dennoch müsse dieser entfernt und durch neues Material ersetzt werden, weil die Nagelung korrodiert ist und somit die Schiefer sich aus der Deckung lösen. Auch sei keine Unterdeckung unter dem jetzigen Dachbelag vorhanden. Dadurch können bei Regen das Wasser direkt in die Dachkonstruktion eindringen und Schäden anrichten.

Um durch solche Art von Schäden zu vermeiden wird, wie Alt sagt, mit den Restaurationsarbeiten abschnittsweise vorgegangen. Begonnen worden sei inzwischen mit den Arbeiten an den beiden Türrahmen. Dort habe immer wieder eindringendes Wasser im Laufe der Zeit zur Fäulnisbildung am Gebälk geführt. Dieses werde, soweit erforderlich, von den Zimmerern durch Ergänzungen und Reparaturen ersetzt. Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind und dort neuer Schiefer aufgebracht ist, werde mit der Instandsetzung der beiden Hauptdachflächen begonnen. Der dazu benötigte Schiefer stamme von einem Betrieb aus dem Moseltal.

Alt zeigte sich erleichtert und froh darüber, dass als weiteres Ergebnis der



An der St. Michaelskapelle haben nach der Einarüstung die Restaurierungsarbeiten im Dachbereich begonnen.

vorangegangenen Untersuchungen das Bauwerk sich statisch nicht verändert hat, „weil die vor rund 70 Jahren vorgenommenen Sicherungen in Form von Ankern sowohl im Dachstuhl wie auch im Karner gegriffen haben“. Parallel zu den Arbeiten im Bereich des Daches haben, so Alt weiter, zwei Archäologen mit der Untersuchung des Untergrunds im Karner begonnen. Bisher haben diese, wie dort zu sehen ist, dort ein circa drei auf vier Meter großes Rechteck aus zusammengefügt Feldsteinen freigelegt. Dabei sind die Archäologen in etwa 30

Zentimetern Tiefe nicht nur auf eine Art Zwischenboden gestoßen, sondern haben auch einige Schädel und Knochen gefunden. Da man aus den bisherigen Erkundungsarbeiten noch kein abschließendes Ergebnis über den Untergrund in diesem Bereich ableiten kann, bleibe es dort weiter spannend.

Die im bisher im Karner abgestellten drei großen Christusskulpturen sind, wie Alt berichtet, inzwischen ausgelagert worden und werden gegenwärtig restauriert. Diese befinden sich, trotz der ungünstigen Temperaturen im

Karner, in einem recht guten Zustand. Alle sind stark mit Staub und Schmutz bedeckt und weisen teilweise Fehlstellen sowie Trockenrisse an den Aufkopplungen vor.

Bei den Skulpturen handelt es sich um den circa 140 Zentimeter großen „liegenden Christus“, von einem unbekannten Künstler Ende des 19. Jahrhunderts geschaffen. Ebenfalls unbekannt ist auch der Künstler, der im gleichen Jahrhundert „Christus am Ölberg“ geschaffen hat. Dies trifft auch für den Künstler der Skulptur des „kreuztragenden Christus“ aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu, zu der vermutlich im 19. Jahrhundert ein Kreuz als „Zutat“ angefügt wurde.

Als weitere Einzelabschnitte im Zuge der Restaurierung der St. Michaelskapelle sollen, wie Alt sagt, im Frühjahr 2018 die Kirchenfenster und die Fassaden in Angriff genommen werden, „soweit die dazu benötigten finanziellen Mittel bereitgestellt werden“. Die Kosten seien auf rund 1,35 Millionen Euro geschätzt worden. Da der Naturstein, bis auf Algen- und Flechtenbesatz, sich in einem guten Zustand befindet, reichen begleitende und sichernde Maßnahmen aus. Problematisch sei, dass in den 60er- und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Fehlstellen durch Abguss ersetzt wurden.

Nach Mitteilung von Paul Beiler, Mitglied im Verwaltungsrat der katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul Rheingau, finden über deren Finanzierung derzeit Gespräche mit dem Bistum und dem Hessischen Landesamt für Denkmalpflege statt. Ferner hofft Beiler auf die Auflegung eines Sonderprogramms des Bundes.

**Fotokopien sofort
Rheingau Echo
Geisenheim · Industriestraße 22
Mo. - Do. 8.00 bis 15.30 Uhr**



Die Archäologen Isabel Hohle und Guido Schnell erkunden, was sich unter der Betondecke im Karner befindet.



Die Restauratorinnen Maria Sterzenbach und Janna Goethe bringen die im Karner gelagerten Christusskulpturen wieder auf Vordermann.